

## **Antragsformular RefKonf**

**Antragsart:** Stellungnahme

**Antragstitel:** Gegen die Sperrung der Neckarwiese

**Antragsteller\*in und Kontakt-Mailadresse:** [sitzungsleitung@stura.uni-heidelberg.de](mailto:sitzungsleitung@stura.uni-heidelberg.de)

**Antragstext:**

Die RefKonf beschließt in Vertretung des StuRa gem. § 32 OrgS n.F. folgende Stellungnahme:

Die Verfasste Studierendenschaft stellt sich geschlossen gegen die von der Stadt Heidelberg zuletzt am 16.06.2021 verfügbaren Restriktionen auf der Neckarwiese. Sie fordert die Abschaffung der Aufenthaltsbeschränkungen in den Nächten zwischen Freitag und Montag sowie die Aufhebung des Alkoholverbots in diesem Zeitraum.

Die Referatekonferenz verfasst zu diesem Anliegen zeitnah eine Pressemitteilung, um die Position der Studierendenschaft zu verbreiten und ggf. in Koordination mit anderen Gruppierungen und Jugendorganisationen die Position gegenüber der Stadt zu vertreten.

**Begründung des Antrags:**

Der StuRa hat in seiner Sitzung am 29.06.2021 beschlossen, den vorliegenden Antrag an die RefKonf zu übergeben, um eine möglichst zeitnahe Positionierung zu erreichen.

Die obestehende Fassung stellt einen Änderungsantrag der GHG/LHG am ursprünglichen Antrag des SDS dar. Dieser wurde vom SDS in der Sitzung des StuRa angenommen. Der ursprüngliche Antrag lautete:

„Der Studierendenrat der Universität Heidelberg positioniert sich gegen eine Sperrung der Neckarwiese. Sollte die Neckarwiese über den 11.7. hinaus gesperrt bleiben, setzt sich der StuRa durch Öffentlichkeitsarbeit für eine Öffnung ein.“

Die Begründung des SDS lautete:

„Kostenfrei zugängliche Grünflächen wie die Neckarwiese sind in Heidelberg Mangelware. Gerade für uns junge Menschen, also Studierende, ist ein solcher Raum wichtig. Ob ein Besuch der Neckarwiese nun der Entspannung dient, oder einfach für einen schönen Abend mit Freunden besucht wird, ist dabei egal. Eine Sperrung der Neckarwiese nach 22 Uhr durch die Polizei nimmt einen der letzten freizugänglichen Naherholungsräume ohne Konsumzwang in Heidelberg den Sinn. Das nun schon durch die Corona-Krise stark eingeschränkte Freizeitangebot in Heidelberg wird so nur weiter minimiert. Die Begründung, Gewalt und Frust der Menschen vorzubeugen, geht nicht auf. Durch die Sperrung der Neckarwiese wird eben dieser Frust nach über einem Jahr Corona Lockdown nur noch verstärkt und umgelagert. Am

Ende müsste die Stadt so jeden Park und jede Straße für Menschen schließen. Der Punkt ist: wir brauchen eine freizugängliche Grünfläche in der Innenstadt, auch nach 22 Uhr.“

Die Begründung der GHG/LHG lautete:

Die meisten Studierenden wohnen auf sehr kleinem Wohnraum ohne Garten oder Balkon, daher ist es besonders in Zeiten der Corona-Pandemie, in denen sowohl die Freizeit, als auch das Studium immer mehr in die eigene Wohnung verlagert werden umso wichtiger, dass Studierenden ein Rückzugsort an der frischen Luft geboten wird. Dabei ist die Neckarwiese mit die einzige größere nicht-asphaltierte Freifläche im Heidelberger (Innen-)Stadtgebiet. Aus unserer Sicht laufen die Maßnahmen an der Neckarwiese dem Infektionsschutz in der Corona-Pandemie zuwider. Bedenkt man, dass außerhalb geschlossener Räume die Ausbreitung von Aerosolen deutlich ungefährlicher verläuft und somit Treffen an der frischen Luft eine sicherere Alternative für ohnehin durch Online-Studium und Kontaktbeschränkungen belastete Studierende bieten. Hier gilt es auch zu bedenken, dass die Nutzer\*innen der Neckarwiese zu dem jungen Teil der Heidelberger Bevölkerung gehören und somit bisher zu einem großen Anteil keine Möglichkeit zur Impfung hatten. Damit stellt dies zusätzlich zum öffentlichen Interesse, die Infektionen in Heidelberg gering zu halten, auch einen Sicherheitsaspekt für die in der Pandemie oftmals vergessenen Studierenden dar. Ruhestörungen werden durch das Aufenthaltsverbot nicht gelöst. Hier sind andere Ansätze nötig, außerdem ist bei der Verlagerung privater Treffen in Wohnungen die Verschiebung der Ruhestörungen mit zu bedenken, die in Innenräumen eine umso stärkere Belastung mit sich ziehen. Die Restriktionen wurden als Reaktion auf die Ausschreitungen am Pfingstwochenende eingeführt. Die nun länger anhaltenden Verbote entbehren nun aber ihrer ursprünglichen Grundlage und sind nicht mehr verhältnismäßig. Erneute Konflikte am 26.06.21 zeigen, dass die Maßnahmen langfristig nicht zielführend sind, da nicht das Verhalten der Allgemeinheit, sondern die Taten einzelner Gruppen für angespannte Stimmung sorgen. Autoposer\*innen stehen in keinem kausalen Zusammenhang mit der Neckarwiese. Sie sind von langen und großen Straßen angezogen. Daher finden sich ähnliche Probleme auch auf der Berliner Straße, Rohrbacher Straße oder Mannheim, alles Orte ohne Neckarwiese. Die Maßnahmen der Stadt stehen daher in keinem Zusammenhang. Wenn sich Mitglieder der "Aktionsgruppe Neckarwiese" schon seit Jahren über eine Wiederherstellung der Normalität bemühen, so ist zu hinterfragen, wo ihr Verständnis von Normalität ist. Die Neckarwiese und die Altstadt waren schon immer Orte der sozialen Begegnung. Eine Normalisierung würde somit eher der Aufhebung jeglicher Einschränkungen entsprechen. Es ist Fakt, das junge Menschen eine hohe Last im Kampf gegen die Pandemie tragen mussten. Das Leid einzelner Demografiken sollte nicht abgewogen werden. Aber jüngere Menschen haben der älteren Generation einen Akt der Solidarität entgegengebracht. Hierauf mit noch stärkeren Einschränkungen zu reagieren ist Solidarität als Einbahnstraße. Die derzeit der beschlossenen Verbote sind nicht geeignet die Probleme an der Neckarwiese zu lösen und bestrafen die Allgemeinheit für das Fehlverhalten Einzelner. Sie widersprechen dem Selbstverständnis Heidelbergs als offene, junge Universitätsstadt und betreffen überwiegend, junge Menschen und Studierende. Wir fordern daher die Neckarwiesen wieder als Ort der Begegnung zu verstehen, zu jeder Tages- und Nachtzeit.